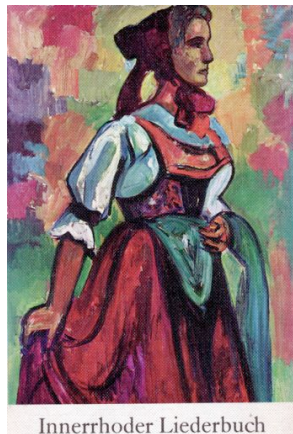


Alfred Signer, Appenzell (1917–2001)



1963 Festspielführer



Innerrhoder Liederbuch
1968



1982 Abschied als Frauenchordirigent

Alfred Signer, Josefs jüngerer Bruder, hinterliess allen Singfreudigen sein volksmusikalisches Werk „Innerrhoder Liederbuch“ (1968): Alte und neue Lieder aus dem Appenzellerland. Aus dem Vorwort des Autors: „Mögen die Lieder das Ihre beitragen, unser einmaliges ‚Lendli‘ zu preisen, sei es in der Schule, zu Hause oder weit in der Fremde“. Neben 47 Liedern (die meisten zweistimmig) und Ratzliedli findet man im Büchlein auch den Alpsegen, je einen Polka, Schottisch und Walzer sowie zwei Rugguusseli und den Anna-Koch-Jodel.

Auch Alfred kann eine lange Dirigententätigkeit ausweisen. Aus Anlass seines 30jährigen Wirkens als Dirigent des Männerchors Harmonie Appenzell wurde 1979 in der Aula Gringel ein Jubiläumskonzert gegeben – nicht nur das: Hier erhielt auch Alfred Signer aus den Händen des Stiftungspräsidenten Landammann und Ständerat Dr. Raymond Broger den (zweiten) Innerrhoder Kulturpreis. An diesem Anlass spielte als Gastformation die MG Harmonie Appenzell „Sang und Klang aus dem Appenzellerland“ – ein Medley, das Alfred Signer bereits auf die Landi 1939 für Blasorchester arrangiert hatte und das für die Single der MG Harmonie Appenzell (1964) in zwei Teile zerlegt wurde, dort mit dem Titel „Melodien aus dem Appenzellerland (totale Spielzeit: 5.50; wave-Datei; Inhalt s. Werkverzeichnis). Von seinem Potpourri für Blasorchester „Appenzell in Lied und Tanz“ existiert neben der Urfassung von 1958 (Uraufführung SAFFA Zürich) die Neufassung 1987 mit dem Vermerk „Geschenk von Paul Brander – 70. Geburtstag 1987 – an die MG Harmonie Appenzell“. Bereits schon 1967 diskutierte man um eine neue Landeshymne. Beim ausgeschriebenen Wettbewerb machte auch Alfred Signer mit und reichte drei Strophen ein: Freiheit, soziale Sicherheit, Wohlfahrt und Geborgenheit; Refrain: „Für das liebe Heimatland geben wir dir Herz und Hand, Schweiz du unser Vaterland“. Wir wissen: weder Alfred Signer noch die anderen Wettbewerbsteilnehmer hatten Erfolg, die „alte“ Landeshymne gilt noch aktuell (2014).

Daten aus seinem Musikerleben:

- 1934–1938 Absolvent des Konservatoriums Zürich, Abschluss 1939 mit Diplom
- 1943 Konsi Zürich: Kontrabass (Nachdiplomstudium)
- 1945+ Dirigent der MG Rebstein
- 1934–1950 Mitglied der MG Harmonie Appenzell als Klarinetist, auch Vizedirigent
Er erhielt 1948 für 15-jährige Treue eine Urkunde ausgestellt.
- 1945–1950 Leiter von Kirchenchor und Orchester Appenzell (nachher Josef Signer bis 1979);
dann wieder Alfred bis 1982
- ab 1949 Dirigent des Männerchors Harmonie Appenzell
- 1950+ Musikalienhändler bei Musik Hug, St. Gallen
- 1954+ Dirigent des Orchestervereins Gossau

1955–1975 Musiklehrer am Kollegium Appenzell; er leitete auch die Studentenmusik
 1958–1964 Dirigent der Harmonie Musik Flawil
 1959+ Dirigent der Harmonie-Musik St. Gallen West
 1963–1968 Leitung Orchesterverein Altstätten
 1969–1981 Dirigent Sängerbund St. Georgen
 bis 1982 Dirigent des Frauenchors Appenzell
 1962–1972 Singlehrer an der Mädchenrealschule Appenzell
 1966–1972 Singlehrer an der Knabensekundarschule Appenzell
 nach 1972 Musiklehrer im Kinderheim „Wiesental“ Gais



Bild links: 1934: Drei Klarinettenisten der MG Harmonie Appenzell, links Alfred Signer (Bonifaziustag am Stoss).
 Bild rechts: 5 Jahre später am Stoss: Alfred Signer (mit Brille) exakt in der Bildmitte.



1954: Alfred Signer dirigiert das Orchester Gossau

Rechts: Aus finanziellen Gründen betrieb Alfred Signer neben seiner musikalischen Tätigkeit ein Schuhgeschäft an der Gontenstrasse, vis-à-vis Kapuzinerkloster. In seinem Musikkalender notiert er in den Jahren 1955–1957 als Beruf denn auch „Schuhgeschäft“, vorher und nachher nennt er sich „Musikdirektor S.B.V.“ (das ist weder der Schweizerische Bauern Verband noch der Schweizerische Baumeister Verband, noch der Schweizer Blinden Verband, sondern der „Schweizer Blasmusik Verband“).

Alfred Signer war Mitglied der SUISA und Mechanlizenz: aus diesen Institutionen floss jährlich ein kleiner Batzen (Rechte seiner Arrangements bei Radiosendungen, Kassetten und Platten, insbesondere von Liedern aus dem Innerrhoder Liederbuch nach 1968), der zum Lebensunterhalt von Alfred und seiner Familie etwas beitragen konnte. Alfred erteilte Instrumentalunterricht, nicht nur am Kollegium, sondern auch Privatschülern (und wenigen Schülerinnen). Ein Rechnungsdokument aus dem Jahre 1958 belegt, dass Ruth Aeschbacher im Dezember 1957 zehn Franken „Honorar für Musikunterricht“ bezahlte; die halbe Stunde kostete damals Fr. 2.50. Zu erwähnen ist auch ein Ausserrhoder Geigenschüler, der bei Alfred Signer seine ersten Stunden erhielt: Noldi Alder aus Urnäsch.



1975: Kollegimusik mit Dirigent Alfred Signer anlässlich des Empfangs „100 Jahre Appenzellerbahn“ in Appenzell

«Innerrhodische Musikalität bis in feinste Schwingungen erfasst»

Quelle: IGfr 41/2000 S. 150ff.

Ansprache von Landammann und Präsident der Stiftung «Pro Innerrhoden», Dr. Raymond Broger, zur Verleihung des Kulturpreises an Alfred Signer (1917-2001) vom 10. Februar 1979

Mit einstimmigem Beschluss hat sich die Stiftung «Pro Innerrhoden» für die Verleihung des Kulturpreises an Alfred Signer ausgesprochen. Dieser Beschluss erfolgte geradezu selbstverständlich, unausweichlich.

Schon als Josef Signer der erste innerrhodische Kulturpreis verliehen wurde, stand für mich mit Sicherheit fest, dass die zweite Auszeichnung mit einem Preis Alfred, den Bruder, erreichen werde. Fast mit der gleichen, stichhaltigen Begründung, die für Josef zutrifft.

Die Stiftung «Pro Innerrhoden» hat den Zweck, das einheimische kulturelle Schaffen zu fördern und das innerrhodische Kulturgut zu erhalten. Mit dieser Preisverleihung überschreiten wir sicher die Grenzen des Stiftungszweckes nicht. Sie alle, die Sie hier anwesend sind, sind Zeuge dafür, denn Sie sind Zeuge dieses Jubiläumskonzertes, eines Konzertes, das in seiner ganzen Fülle und mit vollem Glanz das kompositorische Schaffen Alfred Signers aufzeigt.

«Der Mensch lebt nicht vom Brot allein». Er wird sogar sehr rasch von einem merkwürdigen Unbehagen befallen, wenn ihm nichts anderes als materielle Wohlfahrt geboten wird. Der Mensch dürstet seiner ganzen Natur nach nach einem Sinn, nach einer Überhöhung des bloss materiellen Daseins.

In unserer voralpinen Höhenlage stöhnen wir weniger unter wirtschaftlicher Üppigkeit als in den Regionen des satten Wohlstandes. Dieses höher oben Wohnen macht aber auch freier, beweglicher. Es hat einmal einer gesagt, es sei das seelische Entgelt für die fehlende Wirtschaftsprospérité. Jedenfalls hat sich hier das Appenzellische entwickelt, das in der ganzen Natur und Kultur des Alfred Signer so glücklich zum Ausdruck kommt.

Wohl fühlt man in seinem ganzen Schaffen das unverkennbar Innerrhodische, aber er hat sich - und das rechne ich ihm ganz besonders hoch an - nie zum Sklaven unveränderbarer Vorschriften gemacht. Er wagt es, beweglich zu sein.

Er wagt, ohne Bewahrtes und Schönes aufzugeben, voranzuschreiten, mitzuschreiten mit der unaufhaltsamen Zeit. Nichts steht still. Wer die unerbittliche Bewegung des Lebens einklammern will, wird entweder Lebendiges abtöten oder überdrüssig werden.

Mit seiner unerhörten natürlichen Begabung hat Alfred Signer innerrhodische Musikalität bis in die feinsten Schwingungen erfasst und ausgedrückt, hat, aber diese empfindsame Welt nie starren, sturen und sakrosankten Regeln unterworfen. «Wie baas isch me do obe» hat alle Jahrzehnte noch den gleichen Klang, aber der Inhalt und die Klangfarbe wechseln eben doch. Gerade weil Alfred Signer mit unserer Musik lebte und weiterlebte und sie so weitergab, ist er zu einem ihrer Erhalter geworden.

Zur Biographie unseres neuen Preisträgers brauche ich nicht allzu viel zu berichten. Die Zeitungen haben das bereits getan. Alfred ist als 9-jähriger nach Appenzell gekommen, in die dritte Klasse, in meine Klasse. Ich kann mich noch erinnern, als ob es gestern gewesen wäre. Zart, adrett gekleidet, mit wunderbar farbigen Kniesocken, wie ein Wesen aus einer anderen, feineren Welt war er plötzlich unter uns. Ich habe ihm damals augenblicklich einen Übernamen gegeben: Stieglitz. Er ist ihm die ganze Primarschulzeit hindurch geblieben. Stieglitz, das ist ein seltener, bunter und schöner Vogel, der früher in kalten Wintern aus dem Norden zu uns kam. Etwas von dieser raren Einmaligkeit ist Alfred Signer geblieben. Etwas scheu, wie alle seine Schulkameraden und, wie diese, sich immer lieber im Hintergrund haltend. Aber im Gegensatz zu ihnen war er ausgestattet mit einer Musikalität, die das landesübliche Mass weit überstieg. Nach einer langen Schulung unter hervorragenden Meistern und dem Studium an exzellenten Konservatorien schien Alfred Signer eine auswärtige Laufbahn bevorzugen zu wollen. Eine lange und schwere Krankheit, die er glücklich überwand, wies ihm den Weg in die Heimat zurück. Ich glaube, dieser Weg hat zu seinem Glück, ganz sicher aber zu unserem Glück geführt. Von Appenzell aus hat Alfred Signer in dieser Region eine Tätigkeit entfaltet, mit einer Beharrlichkeit und Energie, die ihresgleichen sucht - und all das tat er in möglichster Stille und persönlicher Bescheidenheit. Den äusseren Anlass zum heutigen Jubiläumskonzert gab seine 30-jährige Tätigkeit als Direktor des Männerchors «Harmonie» Appenzell, doch auch der Frauenchor steht unter seiner Direktion, unsere Musikgesellschaft «Harmonie», aber auch auswärtigen Musikvereine hat er sein Bestes gegeben. Für sie ist heute der Sängerbund St. Georgen hier. Mit einem Berg von Geduld, in Privatschulen, in Privatstunden und am Kollegium, mit einer speziellen Hingabe hat sich Alfred der schönen, notwendigen Aufgabe gewidmet, der Jugend Musik und Musikalität nahe zu bringen. Diese Jugend dankt durch den Jugendchor Appenzell, der heute hier mitsingt. Kultur kommt vom lateinischen Wort «colere», etwas bebauen, pflegen, einen Acker bestellen. Noch heute bedeutet Kultur das Gleiche, etwas Unbehauenes durch menschliche Willensanstrengung und Mühe bearbeiten, pflegen, von der Formlosigkeit befreien. Alles, was der Mensch in dieser Absicht tut, ist Kultur. Alfred Signer hat das für uns in einem ungewöhnlich reichen Mass getan. Er hat kulturelle Entwicklungshilfe an Erwachsenen geleistet, er hat die Jugend der Kultur zugänglich gemacht und durch seine Sammlung von absterbenden Volksliedern innerrhodisches Kulturgut in die Zukunft hinüber retten geholfen. Das ist eine Leistung. Das ist allen Dankes wert. Und diesen Dank statten wir heute ab. Wir geben Alfred Signer den Kulturpreis. Das ist nicht eine gnädige Gabe. Preis heisst hier Entschädigung für Geleistetes, der Versuch, etwas grossartig Geleistetes in einer versuchsweise angemessenen Form zu entschädigen.

Lieber Alfred, wir haben Dir gegenüber ein Gefühl der Verpflichtung, der Dankbarkeit. Du hast in einer ganz ausgezeichneten Weise mitgeholfen, uns die Heimat zu erhalten und Neues so einzuflügen, dass wir blieben, was wir sind und doch nicht weltfremd werden.

In diesem Sinne darf ich Dir, Alfred Signer, den Preis als Dankesbezeugung, als Auszeichnung und als symbolische Gegenleistung im Auftrag der Innerrhoder übergeben. Du sollst Dich darüber freuen, wie sich alle in diesem Saal über Dich freuen!

Nekrolog (AV Nr. 25 vom 13. Febr. 1979, S. 3)

von Walter Koller

Alfred Signer, alt Musikdirektor und Innerrhoder Kulturpreisträger, Appenzell, hat am Samstag, den 29. September, im 85. Altersjahr still von dieser Welt Abschied genommen. Still, wie es seit seinem Rückzug aus dem aktiven Leben schon seit Jahren um den verdienten Musikschaffenden und -lehrer geworden war. Eine Stille, die er in seiner ihn prägenden Bescheidenheit auch wollte. Das heisst jedoch nicht, dass auch er nicht gerne Anerkennung hatte, vielleicht da und dort gar etwas mehr wünschte, als er fand.

Kulturpreis als Höhepunkt

In seiner Laufbahn als Musiker fand Alfred Signer wohl seinen Höhepunkt mit der Verleihung des Innerrhoder Kulturpreises am 10. Februar 1979, dies als zweiter Kulturpreisträger Innerrhods. Der äussere Anlass dabei war ein Alfred-Signer-Konzert, an dem nur Kompositionen von ihm selbst aufgeführt wurden. Mitwirkende dabei waren zahlreiche Vereine, die von ihm dirigierte Vereine Frauenchor und Männerchor «Harmonie», Appenzell, der Sängerbund St. Georgen sowie der Jugendchor Appenzell und die Musikgesellschaft «Harmonie» Appenzell. Diese Vielfalt der aufführenden Vereine unterstrich das breit gefächerte kompositorische Schaffen von Alfred Signer, von der Volksweise bis zum Boogie-Woogie, Blues und Slows reichend. «Wie Skizzen eines Kunstmalers im Atelier, so lagen bei mir zahlreiche Kompositionsentwürfe in der Schublade herum», sagte Alfred Signer damals zum Umstand, dass es zu verschiedenen Erstaufführungen kam. Sie blieben wohl aus Bescheidenheit bis dahin in der Schublade.

Erhalter der Innerrhoder Musik

«Gerade weil Alfred Signer mit unserer Musik lebte und weiterlebte und sie so weitergab, ist er zu einem ihrer Erhalter geworden», sagte anlässlich der Kulturpreis-Verleihung der damalige Landammann Raymond Broger.

Und zu einem verdienten Erhalter geworden ist Alfred Signer durch die Erarbeitung des Innerrhoder Liederbuches, das 1968 nicht zuletzt durch seine Initiative von der Landesschulkommission aufgelegt wurde. «Unsere Tage scheinen in Lärm und Hast nur mehr der Technik zu gehören. Gerade deshalb erschien es mir eine Pflicht, das sterbende Volkslied zu erhalten, das durch das moderne Chanson im Schlager-, Jazz- und Kabarettstil so ernstlich bedroht ist», schrieb Alfred Signer dazu im Vorwort. Und weiter: «Der unverfälschten Überlieferung und Schönheit der Melodien wurde besondere Aufmerksamkeit geliehen. In dem geheimnisvollen Weben von Ton und Weise liegt ein gewisses Etwas, das jedes Gemüt ergreift und sofort in Bann nimmt - die Seele des Volksliedes.» Ja, für «die Seele des Volksliedes» hatte Alfred Signer ein besonders feines Gespür, und um sie fühlte er eine Verpflichtung bis in seine letzten Tage.

Konservatorische Ausbildung

Alfred Signer, am 10. März 1917 in Lichtensteig geboren, kam im Alter von neun Jahren nach Appenzell und besuchte hier die Schulen. In den Jahren von 1934-1938 besuchte er das Konservatorium in Zürich und nahm als Hauptfach Unterricht in Klarinette. Daneben galt sein Studium den Fächern Klavier, Violine, Trompete, Posaune, sowie Kontrapunkt. Die erste Anstellung brachte Alfred Signer ins Tonhalleorchester Zürich und dabei zu einer Zusammenarbeit mit berühmten Dirigenten der damaligen Zeit. Danebst nahm er Unterricht in Harmonielehre, Instrumentation und Dirigieren, den er 1939 mit glänzend bestandenem Diplom abschloss.

Erfolgreiches Schaffen

Den Diplomabschluss begleitete allerdings eine schwere Krankheit, die ihn zur Aufgabe seiner Tätigkeit als Orchestermusiker zwang. Dies wurde zum Glücksfall für die Region, denn notgedrungen übernahm Alfred Signer nun Orchester und Gesangsvereine in Appenzell, Gais, St. Gallen, Gossau und Flawil. Von 1955-1975 war er als Musiklehrer am Kollegium in Appenzell tätig, und erteilte über zehn Jahre hauptamtlich Musikunterricht im Kinderheim «Wiesental» in Gais.

Ein hohes Verdienst fällt Alfred Signer zu in der Ausbildung von Jungmusikanten. Es ist nicht möglich verbindlich festzuhalten, wie viele Appenzellerinnen und Appenzeller durch ihn in die Musik eingeführt wurden und die Liebe zur Musik gefunden haben und wie viel Geduld er aufbringen musste, um sein musikalisches Wissen und Können in Orchester- und Gesangsvereinen an sie weiter zu geben. Wer selbst bei ihm Musikunterricht genoss, der weiss um seine tiefe Hingabe, sein ehrliches Bemühen, die Auszubildenden zum Erfolg und etwa zur Integration ins Korps der Musikgesellschaft «Harmonie» Appenzell zu führen.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Festspiele in Appenzell oder dann die «Saffa» in Zürich, die Alfred Signer kompositorisch mitgestaltet hat.

Natürlich war Alfred Signer auch da für seine Familie, die er mit Maria Schmid im Jahre 1951 gründete und aus der eine Tochter und ein Sohn hervorgingen.

Kulturelle Entwicklungshilfe

Durch sein musikalisches Schaffen, die Führung zahlreicher Vereine, die Ausbildung Jugendlicher habe Alfred Signer «kulturelle Entwicklungsarbeit» geleistet, sagte anlässlich der Kulturpreis-Verleihung Raymond Broger, und er schloss seine Laudatio mit: «Lieber Alfred, wir haben Dir gegenüber ein Gefühl der Verpflichtung, der Dankbarkeit. Du hast in einer ganz ausgezeichneten Weise mitgeholfen, uns die Heimat zu erhalten, Neues einzufügen, dass wir blieben, was wir sind, und doch nicht weltfremd wurden.»

Und heute, wo es gilt Abschied zu nehmen von Alfred Signer, kann nur die hohe Wertschätzung aufs neue unterstrichen werden. Alfred Signer bleibt in dankbarer Erinnerung in seinem Schaffen für unser Land und Volk und für die, die ihn persönlich kannten, ebenso als liebenswerter Mensch.

Alfred Signer ruhe in Frieden.

Zur Verleihung des Kulturpreises weiter und zur Biographie:

Koller, Walter, Alfred Signer erhält Innerrhoder Kulturpreis, in: AV 104 (1979) Nr. 22 vom 8. Febr. 1979, S. 2

Kamber, Werner, Kulturpreisträger Alfred Signer, Erhalter unserer appenzellischen Musik, in: AV 104 (1979) Nr. 24 vom 12. Febr. 1979, S. 6

vh, Ganzes Spektrum des Schaffens von Alfred Signer, in: AV 104 (1979) Nr. 25 vom 15. Febr. 1979, S. 3

Bischofberger, Hermann, 100 Jahre Cäcilienverein und Kirchenchor Appenzell 1881-1981, Appenzell 1981, S. 73, 76-78, 157-158, 160, 183-184

Früh, Rösli, in: 75 Jahre Eidgenössischer Jodlerverband 1910-1985, Bern 1985, S. 291

Bischofberger, Hermann, Lehrerverzeichnis Kollegium St. Antonius Appenzell, in: Innerrhoder Schriften, Bd. 7, Appenzell 1999, Nr. 116, S. 108.

Nachruf auf Alfred Signer

(Verfasst von den Familienangehörigen zum Verlesen bei der Abdankung in der Kirche)

Am 10. März 1917 wurde Alfred Signer in Lichtensteig geboren. Nach dem Umzug seiner Eltern nach Appenzell verbrachte er einige schöne Kinderjahre im „Schöttler“ Unterrain. Leider verstarb der Vater schon, als Alfred erst 10 Jahre alt war. So sah sich seine Mutter gezwungen, den „Schöttler“ zu verkaufen und mit ihren 3 Kindern in ein Haus am Kronengarten zu ziehen.

Nach den Schuljahren im Kollegi trat Alfred ins Konservatorium in Zürich ein und studierte dort 4 Jahre. Mit dem Studium der Fächer Klarinette - Trompete - Posaune und Kontrabass gewann Alfred viele tiefe Einsichten in die Musik. Seine Sensibilität und seine feinfühligsten Charaktereigenschaften verstärkten sich tief.

Nach dem Diplomabschluss am Konsi war Alfred bereit, als junger, lernbegieriger Musiker die Welt zu erobern. Just in diesem Moment erkrankte er lebensbedrohlich. Während der langen Leidenszeit wurde er gezwungen, sich von seinen geliebten Blasinstrumenten zu distanzieren und sich voll auf Komposition, das Dirigieren und den Schulgesang zu konzentrieren. So konnte er auf diese Weise seine musischen Talente voll im Unterricht am Kollegium in Appenzell einbringen. Er dirigierte den Orchesterverein Gossau, den Männer- und Frauenchor von Appenzell, den Musikverein Harmonie und auch den Cäcilienverein. Für das Musizieren in diesen Vereinen setzte er sich mit seiner vollen Schaffenskraft ein.

Auf Grund dieses jahrelangen, engagierten Einsatzes für die Musik war für Alfred die Verleihung des Kulturpreises von Appenzell Innerrhoden anno 1979 ein Höhepunkt in seinem Leben.

Nach seinem Rückzug aus dem Berufsleben wurde es um Alfred äusserlich ruhiger. Im Inneren jedoch lebte er sehr intensiv mit seiner geliebten Musik. Etliche Jahre noch durfte er mit seiner Ehefrau in liebevoller Umgebung verbringen. Auch seine Tochter Martina [1952] mit ihrer Familie, sowie sein Sohn Christoph [1956] mit Ehefrau waren für Alfred stets liebe, willkommene Gäste, mit denen erfüllende Gespräche geführt werden konnten.

Heute, am 29. September 2001 durfte Alfred in seligem Frieden einschlafen für immer.

[Nachtrag: seine Frau Maria Signer-Schmid starb 2013; das Haus im Kronengarten wurde per Ende 2013 veräussert].